

11. *Elaphria (Erem.) didyma hemipenthoides* n. f., Khorassan, Kouh i Binaloud.
12. *Elaphria (Erem.) xanthorhoda* Brsn., Fars, Comèe.
13. *Elaphria (Erem.) xanthorhoda tenebrosa* n. ssp., Khorassan, Kouh i Binaloud.
14. *Elaphria (Erem.) eremocosma* Brsn., Laristan, Sardze Umgebung.
15. *Elaphria (? Erem.) alfièrù* Brsn., Laristan, Sardze Umgebung.

Erklärung zur Tafel VIII.

Männliche Genitalarmaturen von:

1. *Elaphria (Hym.) pseudalbina* n. sp., Belutchistan.
2. *El. (Hym.) albina* Ev., Khorassan, Kouh i Binaloud.
3. *El. (Erem.) sarhadica* n. sp., Belutchistan.
4. *El. (Erem.) hedychroa* Brsn., Libanon.
5. *El. (Erem.) khorassana* n. sp., Khorassan.
6. *El. (Par.) diabolica* n. sp., Belutchistan.

Erklärung zur Tafel IX.

Männliche Genitalarmaturen von:

7. *Elaphria (Hym.) oberthüri persica* n. ssp., Laristan.
8. *El. (Hym.) oberthüri* Roths. ¹⁾, Port-Sudan.
9. *El. (Hym.) soudanensis* Hps., Belutchistan.
10. *El. (Hym.) brandtù* Brsn., Fars. (Holotype!).
11. *El. (Erem.) didyma* Brsn., Elbursgebirge.
12. *El. (Hym.) hemipentha* Brsn., Fars.

Wie wird die Eiablage bei Nachtfaltern erreicht?

Von Dipl. Ing. Rudolf Pinker, Wien.

Die Eizucht ist der Weg, von Arten, die uns nur selten begegnen, Serien zu erhalten, zu deren Fang jahrzehntelanges Sammeln nicht ausreichen würde. Sie gestattet auch dem Entomologen, dessen Freizeit begrenzt ist, kurze Exkursionen mit großem Erfolg zu beenden.

Mit einiger Sorgfalt und Beobachtungsgabe wird es selbst dem Anfänger bald gelingen, vielen Faltern ihre Eier zu entlocken.

Sehr kurzlebige Tiere legen ihre Eier meist ohne Schwierigkeiten in eine beliebige, der Größe des Falters angepaßte Schachtel oder in ein Eizuchtgläschen, dessen Boden mit Watte ausgestattet ist. Dabei ist nur die Tatsache zu berücksichtigen, daß große Wärme das Leben der Insekten verkürzt. Die Behälter sind daher kühl zu halten, damit dem Tier Zeit bleibt, sich seines ganzen Eiervorrates zu entledigen.

Schwierig jedoch ist die Eiablage bei den nahrungsuchenden und langlebigen Arten, da diese in der Natur meist weit herumfliegen, um ihren Eiern besonders günstige Fortkommensmöglichkeiten zu sichern. Viele dieser Tiere gehen mit übervollem Ab-

²⁾ Bei diesem Präparat ist das obere linke Anhängsel des „Processus inferior“ der Valve nach unten gebogen. In Wirklichkeit steht er aber wie auf der rechten Valve nach oben.

domen lieber zugrunde, bevor sie ihre Eier ungewohnten, ungünstigen Lebensverhältnissen anvertrauen. Bei diesen Tieren fallen dem Züchter nun zwei Aufgaben zu:

1. das Tier am Leben zu erhalten,
2. ihm jene Bedingungen zu ersetzen, die es in der Freiheit zur Eiablage veranlassen.

Von den Schwärmern abgesehen, wird in der Regel eine Schachtel $6 \times 10 \times 6$ cm, bei größeren Arten eine Zigarrenkiste als Aufenthaltsraum genügen. Diese soll vorher bis zum Verschwinden des Tabakgeruches ausgelüftet werden. Um das Füttern leichter zu gestalten, kann auf dem Deckel ein mit Organtin bespanntes Loch angebracht werden. Die Fütterung sei nicht zu üppig. Täglich ein paar Tropfen Wasser, in denen 2—3 Zuckerkristalle oder ein Tropfen Obstsaft aufgelöst werden, genügt vollkommen. Bei besonders seltenen und empfindlichen Arten wird man nur Wasser reichen und die blühenden Charakterpflanzen des Fundortes, etwa *Euphrasia lutea* oder *Silene*-Arten, so in der Schachtel anbringen, daß die Stengel durch ein Loch von außen eingewässert werden können. Bei Schwärmern werden sich hier in entsprechend größeren Behältern Flieder oder Phlox besonders eignen. Je wärmer die Jahreszeit oder das Klima ist, desto wichtiger ist das Wasser. Im Süden wird man ohne zweimal tägliches Wassersprengen, außer der Fütterung, schwerlich das Auslangen finden, da dies hier die einzige Möglichkeit bietet, durch die auftretende Verdunstungskälte die Temperatur im Behälter niedrig zu halten.

Viele *Agrotis*, wie *musiva* Hb., *rectangula* F., *senna* H. G., *polygona* F., *flammatra* F. usw., und fast alle *Amphipyra*-Arten schlüpfen im Juni und übersommern nach kurzem Flug bis zum September, um erst dann zur Kopula und Eiablage zu schreiten. Hier verheißt wohl meist nur ein spätgefangenes ♀ Erfolg.

Bei in Gefangenschaft gehaltenen Paaren machte ich oft die Beobachtung, daß die endlich erreichte Kopula sich nicht mehr trennen konnte. Ein Versuch, die Tiere zuweilen im Zimmer fliegen zu lassen, brachte einmal eine Zucht zustande, doch genügt der einmalige Erfolg nicht; diese Methode als erfolgversprechend zu empfehlen.

Wenden wir uns nun jenen Kniffen zu, die die widerpenstigen unserer Lieblinge zur Eiablage verführen.

Viele *Leucanien*, *Agrotis*, *Nonagrii*, *Hadeniden*, *Tapinostola*-Arten u. a., legen ihre Eier in Grasrispen oder in die Hohlräume, die zwischen Blattstiel und Halm der meisten Gräser gebildet werden. Gras- oder Graswurzel fressenden Arten reichen wir also eine Rispe und ein Stück Halm samt Blattansatz. Alle zwei Tage wird diese Eierfalle erneuert, die alte genau zerlegt und bald wird man zwischen Blatt und Stiel, äußerlich unsichtbar, die Eireihen versteckt vorfinden.

Manche Spanner, z. B. Hybernien, Bistoniden, aber auch Noctuiden, wie *Orthosia*- und *Orrhodia*-Arten, verstecken ihre Eier in schmale Spalten zwischen Borken und Steinen. Diesen Tieren legen wir ein Papier in die Schachtel, das ziehharmonikaförmig gefaltet in einer Ecke eingeklemmt wird, so daß die einzelnen Falten ganz eng aneinander gepreßt sind. Auch ein Stück Borke der Futterpflanze bei Baum- und Strauchbewohnern und mit dem Messer in die Wände der Schachtel geschnittene Risse werden oft als Eierfallen Erfolg bringen.

Viele Plusien, alle Cucullien und Eupitheciiden und viele andere monophage Arten legen nur auf die frisch gereichte Futterpflanze. Sollte diese in einem Handbuche nicht ersichtlich oder noch unbekannt sein, heißt es, den Flugplatz der Art genau betrachten, um Versuche mit den dort vorhandenen Charakterpflanzen anzustellen. Zeigt sich dann ein Erfolg, so ist mit der gelungenen Eiablage auch schon die Futterpflanze oder zumindest jene Pflanzengruppe entdeckt, die den Erfolg der weiteren Zucht verspricht.

Andere Arten streuen ihre Eier einfach aus: z. B. alle Hepialiden, *Agrotis sobrina* Gn. und einige Acidalien. In diesem Falle wird das Eizuchtglas mit Erfolg der richtige Behälter sein, da die Eier in größeren Schachteln leicht verloren gehen. Auch alte Spinnweben werden oftmals zum Anheften der Eier in der Natur benützt, ein Wattebäuschchen in einer Ecke der Legeschachtel wird dieser Gewohnheit gerecht.

Endlich kleben auch manche Arten, wie *Agrotis hastifera* Donz., *senna* HG., *vitta* Hb. usw. ihre Eier zwischen Sand und Erdkörnern, ein millimeterhoher Wellaufschlag des Schachtelbodens bringt hier den Erfolg. Wenige, besonders bei Tag fliegende Arten, brauchen auch den Flug in der Sonne, um ihre Eier auszustreuen. Diesen Faltern muß dann ein Organtinfenster Licht bieten und nicht zu langes Sonnen wird den Erfolg bringen.

Sehr häufig wird auch von vielen Arten das Organtingewebe zum Anheften der Eier benützt, indem die Legeröhre durch die Löcher gestoßen und die Eier an die Außenseite des Gewebes angeheftet werden.

Nie vergesse man, wenn sich nach dem Absterben der Muttertiere nirgends Eier finden, die Schachtel zu zerlegen und umgebördelte Papierränder loszutrennen, denn auch dort können die Eier versteckt worden sein. Ein Öffnen der Leiber der verwendeten ♀ gibt darüber Aufschluß, ob die Verhältnisse, die wir ihnen geboten, richtig gewählt waren.

Der Anfänger wird oft gezwungen sein, viele, wenn nicht alle vorgeschlagenen Hilfsmittel anzuwenden, bis ihm das Einleben in die Bedürfnisse seiner Lieblinge das richtige Gefühl gibt, welche Methode zum Ziele führt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Pinker Rudolf

Artikel/Article: [Wie wird die Eiablage bei Nachtfaltern erreicht? 101-103](#)